

# OKINAWA

Unterwegs in Japans südlichen Landen

Valeria Jana Schwanitz  
und  
August Wierling



Lektorat: Martin Stadtler, Münster  
Fotos und Umschlag: Valeria Jana Schwanitz  
Layout und Satz: August Wierling  
Schrift: Latin-Modern  
Papier: Alster Werkdruck  
Druck und Bindung: Druckerei Rüss, Potsdam  
© Manpuku-Verlag, Schenkendöbern, 2014  
Alle Rechte vorbehalten.  
ISBN 978-3-9815168-3-8

## Inhalt

|   |            |
|---|------------|
| <b>Dem Paradies auf der Spur</b>            | <b>7</b>   |
| <b>Im Rausch der Farben und Formen</b>      | <b>19</b>  |
| <b>Gut behütet und versorgt</b>             | <b>41</b>  |
| <b>Das Königreich der einhundert Inseln</b> | <b>61</b>  |
| <b>Dem Tod ein Schnippchen schlagen</b>     | <b>89</b>  |
| <b>Die Inseln der Lieder und Tänze</b>      | <b>103</b> |
| <b>Der Hände Werk, der Hände Kunst</b>      | <b>121</b> |
| <b>Ryūkyūanische Gaumenfreuden</b>          | <b>135</b> |
| <b>Von Schäumen, die Gutes verheißen</b>    | <b>149</b> |
| <b>Wieder Wurzeln schlagen</b>              | <b>157</b> |
| <b>Literatur und Filme fürs Reisegepäck</b> | <b>175</b> |
| <b>Glossar</b>                              | <b>183</b> |

*Heißa! Die Schiffe der Tang kommen!*

*Umigurā sitzt auf einem knorrigen Ast und schaut aufs friedlich blaue Meer. Er blinzelt. Dann ist er sich sicher: Sie kommen! Er spurtet zum Ausguck auf der anderen Seite und schwenkt sein Leuchtfeuer. Mit Lichteseile fliegt die Nachricht von der Insel Zamami bis zur Hauptinsel Uchinā.*

*»Sie kommen! Die Schiffe der Tang kommen!«, rufen die Kaufleute.*

*»Sie kommen! Die Gesandten kommen!«, jubelt die Menge und strömt zum Hafen.*

*Alle sind auf den Beinen: Händler, Sänger, Tänzer, Edelleute, Bauern, Handwerker, ja selbst der alte Gajumaru-Baum vom Königshof streckt seine Luftwurzeln gen Hafen.*

*»Heißa! Heißa!«, tanzen die Leute.*

*»Tēge, tēge«, brummt Opa Senaha, schüttelt den Kopf, und schlurft gemächlich weiter.*

ERZÄHLT NACH DEM TANZLIED »TOSHINDOI«

## Dem Paradies auf der Spur

DI E Schiffe der Tang kommen! Das beliebte Lied *Toshindoï* erzählt mitreißend und mit einem Augenzwinkern von der Ankunft chinesischer Segler, die windbeflügelt vom Festland herüberflogen. Aber niemand sagte damals zu China China, nicht nur Chronisten benutzten die Namen der jeweiligen Herrscherhäuser. Das flotte Liedchen erzählt von Seglern, die vor 1300 Jahren zu Zeiten der Tang-Dynastie auf dem Weg nach Okinawa waren. Viel hat sich in Bezug auf die fröhliche Begrüßung Reisender bis heute nicht geändert. Aber wie es sich für Lieder und Geschichten gehört, trug und trägt sich manches zu und manches eben nicht. Blaues Meer? Bitte sehr – die gesamte Farbpalette von lindgrün bis tintenschwarz ist auf Okinawa im Angebot. Vergnügte Sänger und Tänzer? Von traditionellem Eisā bis Drum 'n' Bass ist alles dabei. Auf Luftwurzeln laufende Bäume? Herzlich willkommen in der Schlucht Gangala, südlich der Hauptstadt Naha, da, wo die Bäume spazieren gehen. Aber *Tēge, tēge! Gemach, gemach!* sagt auf Okinawa nicht nur der Opa. Und der Junge Umigurā, erwachsen als Tamagusuku Chōkun bekannt, war als Minister für Unterhaltung ganz sicher nicht auf dem Wachtposten – sein Hineinschmuggeln ins Tanzlied sei uns verziehen. Ferner blühte der Handel auf Okinawa nicht zu Zeiten der Tang-Dynastie, sondern erst vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, als die Ming über das Reich der Mitte herrschten und die Welt mit blau-weißen Porzellanvasen gleichen Namens verzückten. Der Bezug auf die Schiffe der Tang im Lied *Toshindoï* mag sich wohl aus jener Zeit vererbt haben, als ein chinesischer General auf





Ryūkyū - der schlummernde Drache? First am Schloss Shuri

vermutlich ausgehend von der einheimischen Bezeichnung des Inselreichs, den schriftgerechten Blumennamen *Ryūkyū* und sprachen von den *schwebenden Welten*, dem *Lapislazuli gleichen Palais des Drachen im Meer* oder dem *Schlummernden Drachen*. *Große Fischgründe*, Uchinā, sagten die Leute vom Meer, wenn sie die Hauptinsel und nicht ihr Königreich der einhundert Inseln meinten. *Tau im offenen Meer*, Okinawa, diktiert ab 1879 die Japaner mit geografischem Blick und verordneten die Moderne.

Die gelegentlichen Besucher aus dem Westen staunten jedenfalls unisono über die tadellosen und ausgesprochen gastfreundlichen Leute, schätzten ihre kunstvollen Waren und feinen Kleider. Aber eines konnten sie nicht glauben: dass es ein Volk ohne Waffen gab. Bis nach St. Helena zu Napoleon drang die Nachricht, vermutlich gab sie ihm den Rest. Basil Hall, ein berühmter Marineoffizier und Forschungsrei-